

Am Brunnen vor dem Tore

(Der Lindenbaum)

Text: Wilhelm Müller (1794 - 1827)

Friedrich Silcher (1789 - 1860)



1. Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin - denbaum,
ich träumt' in sei - nem Schat - ten so man - chen sü - ßen Traum;
ich schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be Wort,
es zog in Freud' und Lei - de zu ihm mich immer fort,
zu ihm mich im - mer fort.

1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum, ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum; ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort, es zog in Freud' und Leide zu ihm mich immer fort, zu ihm mich immer fort.
2. Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab ich noch im Dunkeln die Augen zu gemacht; und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh', hier find'st du deine Ruh'!
3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort; und immer hör ich's rauschen: du fändest Ruhe dort, du fändest Ruhe dort.

am_brunnen_vor_dem_tore.mid